



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Gross-Elbe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Gross-Elbe.

Kirche.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 83.

Quellen: Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Band I, n. 212, 517, 700; Band II, n. 48, 342, 402; Band V, n. 144; Band IX, n. 229. — Urkundenbuch von Goslar, Band II, n. 86, 324, 345. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 196; Band III, n. 863, 965. — Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band III, n. 62, 179, 267, 411, 622. — Liber donationum Hild. b. Leibniz, Scr. I, Seite 770. — Registrum feud. Corb. im Archivum Westphal., Band VI, Heft 4, Seite 397. — Pfarrbestellungsakten von Groß-Elbe auf Königl. Staatsarchiv zu Hannover, Des. 83. — Wolfenbütteler Konsistorialprotokolle von 1632. — Kayser, ref. Kirchenvis., Seite 190.

Groß-Elbe, welches in älterer Zeit mit der Endung — ede, ete —, Geschichte. die soviel wie Wohnstätte bedeutet, erscheint, nämlich als Helvedhe, Elphede, Elvede, Helvede, Elvete, gehörte ehemals zum Salzgau und wurde um 1300 dem Amte Woldenberg beigelegt.

Der Grundbesitz des Dorfes gehörte zum Teil den braunschweigischen Herzögen, ein anderer Teil war im Besitz der Grafen von Woldenberg, als deren Lehnsman 1286 Dietrich von Wallmoden mit drei Hufen erscheint. Später erwarben Teile dieser Besitzungen das Kloster Wöltingerode bei dessen Gründung, Kloster Neuwerk in Goslar (1263), das Hildesheimer Kreuzstift (1246), das Maria-Magdalenenkloster in Hildesheim (1267), das Kloster Corvey (1350), das Domstift (1418).

Die ehemals zum bannus Ringelheim, dann zur Ephoria Bockenem, seit 1817 zur Inspektion Sehle gehörige Pfarrkirche, vermutlich eine Stiftung der ortsansässigen Familie von Elvede, nach deren Abzug oder Aussterben das Patronat auf die Gemeinde überging, wurde 1568 reformiert. Im Dreißigjährigen Kriege wurde der lutherische Pastor verjagt. Das Konsistorium zu Wolfenbüttel versuchte vergebens, den bisherigen Pastor von Bettrum auf die Stelle zu setzen. Schließlich wurde sie dem Pastor von Baddeckenstedt, Johann Köhler, mit übertragen. Das Domkapitel versuchte 1652, jedoch vergeblich, die Kirche für die Katholiken wieder zu gewinnen. Später wurde dem Pastor Köhler, als seine Kräfte nicht mehr ausreichten, sein Sohn Johann Heinrich beigegeben, der die Pfarre 43 Jahre verwaltet hat.

Das Schiff mit neuerem, etwas eingezogenem und mit drei Seiten des Sechsecks geschlossenem Chor, aus rohem Bruchsteinmauerwerk erbaut, hat ein gotisches Hohlkehlgewölbe und später vergrößerte, rundbogige Fenster. Am Chor befindet sich an der Nordostecke und der Südostecke je ein Inschriftstein mit den Angaben: „Johannes Fricken Ao. 1698“ und „me fieri fecit Joh: H: Köhler p: Ao. 1698“.

Die ebenfalls aus Bruchsteinen erbaute südliche Vorhalle hat eine spitzbogige Tür, schmale Lichtschlitze und an der Tür und den Ecken Quader-einfassung.

Der Turm ist alt, glatt mit Zement geputzt und hat oben kleine rechteckige und rundbogige Schallöffnungen, sonst nur schmale Lichtschlitze und ist mit beschiefertem achtseitigem Helm mit Kugel und Wetterfahne von 1837 bekrönt. Die Turmhalle ist mit zwei Rundbögen nach dem Schiff geöffnet.

Das Innere der einfachen Saalkirche zeigt eine neubemalte Brettertonne mit einem einschneidenden Dachfenster, rundbogige Fenster und an der Nord- und Südseite Emporen mit 31 auf Leinwand in Öl gemalten Brüstungsfeldern, welche die zwölf Apostel, Luther, Melancthon, Propheten und Bilder aus der Leidensgeschichte darstellen.

Altar und Kanzel. Der Altar mit Kanzel hat eine reichgeschnitzte Rückwand und hohen Schalldeckel, auf dessen von Engeln getragenen oberem Reif die Jahreszahl Anno MC (?1600) steht. Die Kanzel, mit fünf Seiten vortretend, ist mit den Bildern der vier Evangelisten geschmückt und darunter das Abendmahl in Öl gemalt. Neben der Kanzel sind die Figuren des Petrus und Paulus und je ein Kruzifixus nebst seitlichem Schnitzwerk angebracht. Über der Kanzel tragen zwei gewundene Säulen je ein Wappen. Auf dem Schalldeckel die Figur des Auferstandenen.

Altarleuchter. Zwei Altarleuchter von Bronze, 31 cm hoch, haben drei Füße und stumpfen Schaftwulst.

Glocken. Die kleinere Glocke von 1805 hat 1,05 m Durchmesser und trägt am langen Feld die Inschrift:

So oft du meinen Schall magst hören
So oft denk auch an deine Pflicht
Daß du mußt beten Gott zu Ehren
Doch ohne Andacht darfst du nicht.

und auf der andern Seite:

Hier die Gemeinde machte mich
Zum Geschenk doch mit dem Bedeuten
Daß man mich solle lediglich
Für Groß- und nicht Klein-Elbe läuten.

Kornpreis

Weizen A	Himpden	3 $\frac{1}{4}$	Rdl
Rokken	"	3 $\frac{1}{4}$	"
Gerste	"	2 $\frac{1}{4}$	"
Hafer	"	1 $\frac{1}{3}$	"

Die große Glocke von 1683 hat 1,25 m Durchmesser und zweizeilige Inschrift unter der Krone, Namen am langen Feld und am Bord die Gußangabe, alles nicht ohne weiteres leserlich.

Kelch. Ein silberner, innen vergoldeter Kelch von 18 cm Höhe hat sechsteiligen verzierten Fuß mit aufgeheftetem Kruzifixus, sechsteiligen Schaftknoten mit spätem Maßwerk und Blütenverzierungen, gotische Becherform.

Der andre 21 cm hohe Kelch, ähnlich doch einfacher gestaltet, trägt unter dem Fuß die Inschrift: „Dieser Kelch gehöret der Kirche zu

Groß Elbe Hat an Gewicht samt der Patin und Oblatenschachtel 49 loth isst gemacht in Braunschweig Als Conrad Bleidorn Pastor der Gemeinde zu Grossen Elbe war“.

Das Leseput ist mit zwei gut geschnitzten kleinen Engelsfigürchen Leseputt. geschmückt.

Gross-Heere.

Kirche.

Literatur: Lüntzel, Diöcese und Stadt Hildesheim, Band II, Seite 250 f. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 84.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 192, 283, 368, 630, 660, 685; Band III, n. 976, 1083; Band IV, n. 234, 638. — Urkundenbuch von Goslar, Band II, n. 33, 42 f., 224 f.; Band II, n. 345. — Kayser, reformatorische Kirchenvisitationen, Seite 191.

Groß-Heere (1201 Herre, 1209 in Herro, 1293 maior Herre, 1380 Here) Geschichte. gehörte zu den Stammgütern der Woldenberger Grafen, welche daraus verschiedene Klöster bedachten, insbesondere das Kloster Riechenberg 1131, Kloster Wöltingerode 1174, 1216 und 1314, ferner das Kloster Derneburg und St. Michael in Hildesheim. Ein ritterbürtiges Geschlecht de Herre erscheint am Orte von ca. 1130 bis Ende des XVI. Jahrhunderts. Bischof Siegfried erwarb 1293 vom Grafen Heinrich von Woldenberg sechs Hufen im Orte, vielleicht zur Begründung einer eignen Pfarre. Denn zwei Jahre später wird ein sacerdos in Herre erwähnt, während 1276 der Pfarrdienst noch durch den Prior Liborius von Ringelheim verwaltet wurde. Die Kirche gehörte zum bannus Ringelheim. Die Visitatoren des schmalkaldischen Bundes fanden 1542 auf der Pfarre Johann Trebensall, Arrendar des braunschweigischen Küchenschreibers Joachim Krickau. Nach Einführung der Reformation 1542 behauptete Herzog Julius auch 1568 das Besetzungsrecht der Pfarre gegenüber den Ansprüchen des Moritzstiftes in Hildesheim. Im Jahre 1632 waren die Pfarren Groß- und Klein-Heere, damals zur Inspektion Baddeckenstedt gehörig, bereits kombiniert.

Der alte Turm hat in der Glockenstube vier gekuppelte romanische Beschreibung. Schallöffnungen mit Teilungssäulen, von denen zwei mit Würfelkapital noch Evang. Kirche. erhalten sind. Das Schiff ist 1839 erneuert.

Zwei bronzene Altarleuchter von 29 cm Höhe haben runden, glatten Altarleuchter. Dockenfuß.

In einer Außenwand des neben dem Turm liegenden Bahrhauses sind zwei schöne, aus feinkörnigem Sandstein gefertigte Grabplatten eingemauert. Grabsteine. Jede zeigt die Figuren eines Ritters und einer Frau unter einer von zwei Pfeilern getragenen geraden Verdachung. Der Grabstein, welcher zwischen den